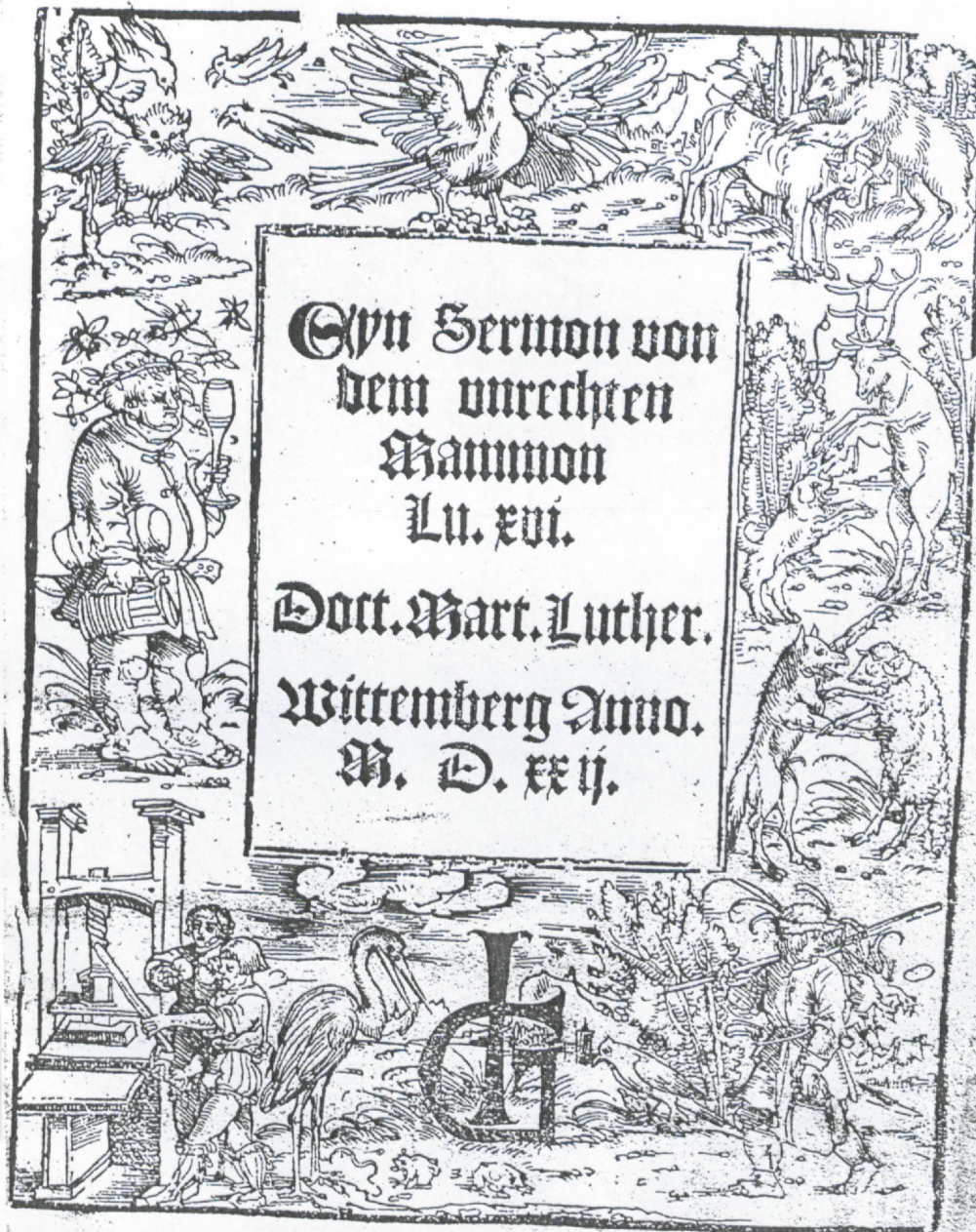




Gyn Sermon von
dem unrechten
Hammon
Lu. xvi.

Doct. Mart. Luther.
Wittenberg Anno.
M. D. xxij.

Eyn sermon von dem vnrechten Nammion. Lu. xvi.

¶ Wie wol ich bißher yn den Postillen vnnnd yn meynten
Buchlin/von Chriftlicher freyheyt vnd gutten wercken so vber-
flüssig geletet hab / wie das alleyn der glaub on alle werck/res-
chtfertige / vnd darnach gutte werck thue. das ich billich hyn-
surt/ danon stille schweygen sollte/ vnd eyns iglichen verstand
vnd geyst rawm lassen/ alle Euangelia von yhm selbst zu ver-
stehen vnd auß zulegen / Noch spüre ich/ das gar bey wenigen
hafften vnd gedeyen will/ vnd lassen sich ymer abschrecken vnd
schweren die spruch/ die von gutten wercken sagen. Das ich wol
sehe/ wie es nott were/ entwedder alle Euangelia zu postillieren/
odder an allen orten verstedige prediger bestellen/ die mündlich
solchs deuten vnd leeren.

Also ist das heutige Euangelion / wo es on geyst mit
blosser vernunft angesehen wirt eyn recht pfeffisch vnd mühs
Euangelion/ das fur den geyst vnd zu eygenen wercken auffzu-
richten nutzlich were. Den da Christus spricht. Macht euch
freunde von dem vnrechten Nammion/ auff das/ wenn yhr nu-
darbet / sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten. Zwingen sie
diey stuckt auß widder vnser lere vom glauben. Nämlich.
Auffs erst haben wir gelet / das allein der glaub rechtfertig vñ
von sunden helffe. Auffz ander/ das alle gutte werck sollen dem
nächst auff freyer liebe vmb sonst geschehen. Auffz dritte/ das
wir auff der heyligen oder anderer verdienst nichts stelle sollen.

Widder das erst laut/ das hie der herr sagt / Macht euch
freund von dem vnrechten Nammion/ gerade/ als solt das werck
vns zu freunden machen/ die wir vorhyn feynde were. Widder
das ander laut/ das er sagt/ Auff das sie euch yn die ewige hut-
ten nehmen/ gerade/ als sollten wir das werck vns zu nutz vnd
vmb vnser willen thun. Widder das dritte laut/ das er sagt/
die freunde mögen vns auffnehmen yn die ewigen hutte / gerade
als sollten wir den heyligen vmb des hrmels willen dienen vñnd
vns auff sie verlassen. Hier auff müssen wir vmb der schwache
willen antworten.

Auffs erst das alleyn der glaube

frum vnd gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wancken lassen bleyben/ das der
glaub/ on alle werck/ on allen verdienst / den menschen versüne
mit gott vnd frum mache/ wie Paulus sagt Ro. 3. Wir halten
das der menschen on alle werck des gesetz / durch den glauben
frum mache. Item Ro. 4. Abraham ist seyn glaube zur gerech-
tigkeit gerechnet/ als auch vns 2c. Item Ro. 5. Durch den
glauben sind wir gerechtfertigt/ vnd haben frid mit gott. Item
Ro. 10. Von hertzen glaubt man/ so wirt mā rechtfertig. Diffe
vñnd der gleychen spruch viel mehr/ muß man fest halten/ vñnd
darauff sich verlassen vnueruelt/ das dem glauben yhe alleyn/
on allen zusatz der werck/ werde zugeeygent die vergebung der
sund/ vnd rechtfertigung.

Nym des fur dich/ das gleychnis das Christus Matt. 7.
setzt. Eyn gutter bawm bringt gutte fruchte/ Eyn bößer bawm
bringt böse fruchte. Da sihestu/ das nicht die fruchte der bawm
gutt machen/ sondern on alle fruchte/ vñnd fur allen fruchten/
muß der bawm vorhyn gutt seyn/ odder gute gemacht werden.
Wie er auch sagt Matt. 12. Macht entwedder den bawm gutt/
so werden die fruchte gutt / odder macht den bawm böß / so
wirt die frucht böße. Wie kundert yhr gutts reden weyll yhr bö-
ße seyt? Also ifts stracks war / das der mensch / on alle gutte
werck vnd fur allen gutten wercken/ muß zuuor frum seyn/ das
es klar ist/ wie vnmüglich es sey / das er durch werck sollt frum
werden/ wo er nicht zuuor frum ist / che er die gutten werck thut.
Denn Christus bestehet feste da er sagt. Wie kundert yhr gutts re-
den/ weyll yhr böße seyt? Also auch/ wie kundert yhr gutts thun/
weyll yhr böße seyt?

Darumb schleußt sichs hie mechtiglich. Das etwas grö-
ßers vnd kostlichers da seyn muß/ denn alle gutte werck sind/ da
durch der mensch frum werdt vnd gutt sey/ che er guttis wirck.
Gleych wie er leylich muß zuuor gesundt seyn/ che er arbeytt
vnd gesunde werck thut. Dasselb groffe vnd kostlich ding ist/
das edle wort gottis/ das ym Euangelio/ gottis gnade ym
Christo predigt vnd anbeynt. Wer das hoert vñnd glaubt/ der

wirt da durch frum vnd gerecht. Darumb heyst es auch eyn wort des lebens/eyn wort der gnad/eyn wort der vergebung. Wer es aber nicht hoert odder nicht glawbt/der kan sonst ynn keynem weg frum werden. Also sagt S. Peter. Act. 15. Das gott die hertzen durch den glawben reynige/ denn welcher artt das wort ist/der artt wirt auch das hertz/das dan glawbt vnd hanget. Nun ist das wort lebendig/rechtfertig/warhafft/tig/reyn vnd gutt. 2c.

Was wollen wy: denn nu zu den sprüchen sagen/ die so hartt auff die werck dringen/da der her hie spricht. Macht euch freunde von dem vnrechten Mamon. Item Matt. 25. Ich byn hungrig gewesen/ vñ yhr habt mich nicht gespeysset. vnd der gleychen viel mehr/die alzu mall lauten/ als mussten wy: durch werck frum werden. Wy: wollen also antworten.

¶ Es seynd etliche/die das Euangelion vnd vom glawben hören odder lesen/vnd fallen schwindt drauff/vnd heysen das glawben/ das sie dencken/ Sie dencken aber nicht weytter denn glawbe sey eyn ding/ das ynn yher macht stehe zu haben oder nicht zu habē/ als eyn ander natürlich menschlich werck. Darumb wenn sie ynn yherm hertzen eyn gedanken zu wege bringen/der do spricht/warlich die lere ist recht/vñ ich glawbs es sey also/so baldt meynen sie/der glawb sey da. Wenn sie den nu sehen vnd fülen an yhn selbs vnd an den andern/ das keyn enderung da ist/ vnd die werck nicht folgen vnd bleyben wie vorhynt/ynn alten weesen/so dunckt sie/der glawbe sey nicht genug/es muß etwas mehr vnd grossers da seyn.

Sihe so fallen sie denn do her/ vnd schreyen vnd sagen. Ey der glawb thutts nicht alleyn. Darumb: Ey darumb/ seyndt yhr doch so vill/die do glawben/ vnd thun nichts mehr denn vorhynt/ finden sich auch gar nichts anders gesynnet denn vorhynt/das seyndt sie/ die Judas ynn seyner Epistell trewmer heyst/ die sich mit yherm trawm selbs betriegen/ denn was ist solcher yhr gedanken/ den sie glawben heysen/ denn nur eyn trawm vnd eyn nacht bildt vom glawben/das sie selb von eygener krafft on gottis gnad/ yn yherm hertzen gemacht haben/ die werden darnach erger denn sie vorhynt waren/denn es gehet

yhn wie der her sagt Matt. 9. Das sie most fassen ynn alle schleuch vnd zu reyssen/das ist/gottis wort horen sie vnd fassens nicht. Darumb zu reyssen sie vnd werden erger.

Aber der recht glawb/ da wy: von reden/ lest sich nicht mit vnsern dancken machen/ sondern ehr ist eyn lautter gottis werck/ on alles vnser zuthun ynn vns. Wie Paulus sagt zu den Romern. am funfften. Es ist gottis gab vnd gnad/ durch Chrustum erworben. Darumb ist er auch gar eyn mechtig/thettig/vnruigig/schefftig ding/der den menschen gleych vernemwert/anderweitt gepyrt/vnd ganz ynn eyn new weysse vnd weesen suret/also/ das vnmüglich ist/das der selb nicht sollte on vnterlas gutts thun.

Denn also natürlich der barom frucht tregt/so natürlich folgen dem glawben gutte werck. Vnd gleych wie keyn nott ist dem barom zu gepieten/ das er frucht tragt/ also ist dem glawbigen keyn gepott (wie Paulus sagt am ersten. Thimotheo am ersten) gesetzt. Ist auch keyn nott dazu/das ehr guttis thu/ Sondern er thutts von yhm selber/frey vnd vnzegzungen/ gleych wie ehr on gepott von yhm selber schlefft/ysszet/trinckt/ fleydet/ sibet/ hoert/ redet/ gehet/ vnd stehet.

Wer nu dissen glawben nicht hatt/ der ist eyn vnnützer schwerer von glawben vnd wercken/ weys selb nicht was er sagt odder wo hynt sichs zeucht. Denn ehr hattts nicht empfunden/vnd treybt also lügen spiel/vnd deutet die schiffte die vom glawben vnd wercken redet/ auff seynen trawm vnd falschen gedanken/der eyn menschlich werck ist. So doch die schiffte beyde glawbe vnd gutte werck nicht vns/ sondern alleyn gott zu eygent.

Ists aber nicht eyn verkeret blindt volck: Sie leren/wy: kunden keyn gutt werck von vns selber thun/vnd haben an/vermesszen sich das aller hobist werck gottis/nemlich/den glawben/von yhn selbs zu machen/ auß yherm falschen gedanken. Darumb hab ich gesagt/ wy: sollen an vns selb rathagen vñ gott bitten/wie die Apostel thetten/vmb den glawben. Wenn wy: den haben/so durffen wy: keyns dings mehr/ denn er bringet

den heyligen geyst mit sich / der selb leret uns denn nicht alleyn
allerley / sondern thutts auch mechtiglich dahyn / vnd fure vns
auch durch todt vnd helle gen hymell.

Nu mercke / das wir zur voriger antwortte kommen.
Vmb solcher trewmer vnd ertichten glawben willen / fure die
schufft solche spruch von den wercken / nicht das man durch
die werck frum solle werden / sondern das man damit euselich
beweyß vnd vnterscheyd nehme / zwyschen dem falschen vnd
rechtein glaube / denn wo der glawb recht ist / da thut er gutts /
thut er nicht gutts / so ist gewislich ein trawm / vñ falscher
wahn vom glawben. Darumb / gleych wie die frucht am baum
nicht gutten barom machet / aber sie beweyßet vnd bezeuget
dennoch euselich / das der barom gutt sey / wie Christus sagt.
Ein yglich barom wirt an seynen fruchten erkandt. Also sollt
yhr sie auch an yhren fruchten erkennen.

Auß dem siehestu nu / das es ein gross vnterscheyd ist /
frum seyn vnd frum erkandt seyn odder frum werden / vnd frum-
keytt beweyßen. Der glawb macht frum / aber die werck bewey-
ßen den selben glawben vnd frumkeytt. So hellt nu die schufft
die gemeyne weyße zu reden / die vnter den leutten geht / als wenn
ein vatter zu seynen son sprech / gehe hyn vñ sey barmherzig vñ
gütig vnd freuntlich / dem oder dem armen. Damit heyst er yhr
nicht barmherzig noch gütig / noch freuntlich werden / son-
dern weyl er schon gütig vnd barmherzig ist / will er / das erß
yhnem auch euselich mit der thatt erzeig vnd beweyße. Auff
das das die gütte / die er bey yhm selber hatt auch andern lasse
bekandt werden vnd zu gutte kommen.

Also solltu auch alle spruche der schufft von den wercken
deuten / das got damit will / das wir die entpfangene frumkeytt
ym glawben / sollen lassen auß brechen / sich beweyßen vnd an-
dern nutz werden / auff das der falsche glawbe erkamet vñ auß
gerodtet werde. Denn er gibet niemant seyn gnad also / das sie
soll stille liegen vnd keynen nutz mehr schaffen / sondern das sie
wachsen soll / vnd durch bekentnis vnd offentlich beweyßung
außwendig yderman zu gott reizen / wie Christus sagt Matt.
5. Laßten leuchten ewi licht für den leutten / auff das sie ewi
gute werck sehe vñ got preysen. Sonst were es wie ein verborge-
ner schatz vñ verholene weysheit / was sind die alle beyde nutz.

Ja damit / wirt die frumkeytt nicht alleyn andern bekant /
sondern auch yhr selb gewis / das sie recht schaffen sey / wie S.
Peter. 2. Pet. 1. sagt. Vleyssigt euch durch gutte werck ewi erwe-
lung gewis vnd fest zu machen / denn wo nicht werck folgen /
kan der mensch nicht wissen / ob er recht glawbe / ia er ist gewis
das seyn glawb ein trawm vnd nicht recht / So wirt Abrahā
Gen. 22. seyns glawbens vñ gotts furcht gewis / das er seynen
son opfferte / wie denn die schufft sagt. Nu weyß ich / das du
furchtist (das ist / nu ist offenbar das du gott furchtist) weyll
du deynen eynigen son vmb meynetwille nicht verschonet hast.

So bleybe nu darauff / das der mensch ynnwendig ym
geyst / für gott / alleyn durch den glawben / on alle werck / rechts-
fertigt wirt. Aber euselich vnd offentlich für den leutten vnd
für yhm selber / wirt er rechtfertigt durch die werck / das ist / ehe
wirt bekandt vnd gewis da durch / das er ynnwendig rechts-
schaffen gleych vnd frum sey. Das du also mugest eyns nen-
nen / ein offenbar rechtfertigung / das ander ein ynnwendig recht-
fertigung / also doch / das die offenbare rechtfertigung / nur eyne
frucht folge vnd beweyßung sey der rechtfertigkeytt ym herten /
das der mensch da durch für got nicht rechtfertigt wirt / sondern
zuuor rechtfertigt für yhm seyn muß / Gleych wie du des baroms
fruchte magst nennen eyn offenbar guttkeytt des baums /
die da folget vñ beweyßet seyn ynnliche natuliche gutte.

Das meynet S. Jacobus yn seynen Epistel / da er spricht.
Der glawb on werck ist todt. Das ist / weyll die werck nicht
folgen / ist ein gewis zeichen / das kein glawb da sey / sondern
ein toter gedanke vñ trawm / den sie falschlich glawben nen-
nen. Also versthen wir nu diß wort Christi. Machet euch
freundt von dem vnrechten Jammon / das ist / beweyßet offens-
bar mit euselichem geben / ewigen glawben / damit yhr freundt
wirdt / das die armen ewis offenbar wercks zeugen seyn
künden / das yhr rechtschaffen glawbe habt / denn das euselich
geben von yhm selber / mochte nymmer mehr freundt machen /
wo es nicht auß dem glawben gescheh. Syntemal Christus
Matt. 6. Der phariseer almoßen verwirft / das sie kein freundt
damit machten / weyll das hertz falsch war. Nu wirt yhe kein
hertz recht on den glawben / das also auch die natur zwingt
zu bekennen / das kein werck frum macht / sondern das hertz
zuuor frum vnd gutt seyn muß.

Auffs ander, das alle werck sollen

vnd müssen frey vmbsonst geschehen/vnnd keyn nutz da durch gesucht werden. Das will Christus da er spricht Matt. 10. vmbsonst habt yhr/vmbsonst gebts auch. Denn gleych wie Christus mit allen seynen wercken/nicht hatt den hymel verdienet/denn er wahr zuuo: seyn/sondern hat damit vns gedienet/nichts eygens angesehen noch gesucht/denn die zwey stück/vnser nutz vnd gottis vatters ehre. Also sollen auch wir ynn allen guten wercken nichts vnser suchen/widder zeyttlich noch ewiglich/sondern gott zu ehren/frey vmbsonst vnserm nehesten nütze seyn/das meynet S. Paulus Philip. 2. Seyt gesymmet wie Christus/da der ynn göttlicher forme wahr/hatt er sich des geuuffert vñ eyn form eyns knechts angenommen/das ist/er hatte für sich selb gnug/als d alle fulle der gottheit hatte/doch hatt er vns gedienet/vnd ist vnser knecht worden.

Vnd ist die ursach. Denn syntemal der glawbe/rechtferdiget/vnd sundt vertilget für gott/so gibt er auch das leben vñ selickeyt/so were es yhe nu eyn schmach vnnd schandt/denn glawben alzu nahe/das yemande wolt etwas leben odder thun vmb das/wilchs der glawbe schon hat vñ mit sich bringet/gleych wie Christ sich selbs geschmecht hette/wenn er darum hette wollen guttis thun/das er gottis sohn wurde/vnd eyn her vber alles/wilchs er schon zuuo: war. Tu macht vns yhe der glawbe zu gottis kinder/als Johan. 1. sagt. Er hatt yhn macht geben gottis kinder zu werden/die an seynen namē glawben/sindts aber kinder/so sindts auch erben. Ro. 8. vnd Gal. 4. Wie können wir denn etwas thun vmbd erbe zu erlangen/das wir schon haben durch den glawben.

Was wollen wir denn nu sagen zu den spulichen/die auff das gutt leben dringen vmb des ewigen lohns willen/als diser thut/macht euch freund von dem vnrechten Mammon. Vnd Matt. 19. Wiltu ynnß leben komen/so halte die gepott. Item Matt. 7. Samlet euch scherze ym hymell. 26. Das wollen wir sagen/das die ihenigen/die den glawben nicht kennen/reden vñ dencken eben von dem lohn/wie von den wercken/denn sie meynen/es gehe hie menschlicher weyße zu/das sie das hymel

reich

reich verdienen müssen mit yhem thun/das sind auch trewme vnd falsche gedanken/von denen spricht Malachias. Wer ist vnter euch/der myr vmbsonst eyn thür zu thette. Es sind knechte vnd genießuchtige miedlinge vnd tagelöhner/die hie auff erden yhren lohn entpfahen/wie die phariseer mit yhem betten vnd fasten. Matt. 5.

Sondern also helle sichs mit dem ewigen lohn/das gleych wie die werck natürlich dem glawben folgen (als droben gesagt ist) also das nicht nott ist sie zugepieten/sondern vnmüglich/das sie d glawben nicht thun sollte/on das sie darum gepotten werden/das man falschen vnd rechten glawben erkenne. Also folget auch natürlich on alles suchen/das ewige lohn/dem rechten glawben/also das vnmöglich ist/das es nicht komen sollte/ob seyn auch nymer begerdt noch gesucht wirdet/Doch wirts antzogen vnd verheysen auch darum/das die falsch glewbigen vñ rechtglewbigen erkannt werden/vñ yder man wisse/was nach guttem lebē von ym selber folgen werde.

Des nym eyn groß gleychnis. Sihe/die helle vñ der todt ist auch gedreuet der sunden/vnd folget der sunden noch von yhr selb/on suchen/Denn niemant thut darumß vbell/das ehr wolte verdampft werden/sondern wolt viel lieber entpflihen/aber dennoch ist die folge da/vnd were auch nicht nott das mans verkündiget/denn es wurd sich doch selb finden/aber darumß wirts verkündiget/das man wisse was folgen werde nach bösem leben. Wie nu hie dem bösen leben seyn lohn folget on seyn gesuche/also folget auch dem guttē lebē seyn lohn on gesuche. Wenn du gutten odder bösen weyn trinckst/ob du ess gleych nicht thust vmbd geschmacke willen/so folget er doch natürlich von yhm selbs.

Wenn nu Christus spricht. Macht euch freunde/samlet euch scherze/vnd des gleychen/So sihestu das die meynig ist/Thu gutts/so wirts folgen vñ yhm selber on deyn gesuch/das du freunde habest/scherz ym hymell findist/lohn enpfahist/also so das deyn auge eynteltiglich auffß gutte leben wartte/vnd nichts vmb den lohn lorigist/sondern genug habist/das du weyßst vnd gewiß bist das es folget/vñ leßst gott dafür sorgen. Denn wilche auff den lohn sehen/das werden trege vñ verdrossene erbeytter/vnd ließen den lohn mehr denn die erbeyt/yd

werden der erseyt feyndt. Damit wirt auch gottis wille/ der die erbeyt gepentt/ gehasset/ vnd muß also eyn solchs hertz gottis gepott vnd willen zu letzt mude werden.

Auffs dritte. Das nicht die heylige

sondern alleyn gott yn die ewigen hutten nympt vñ lohn gibt/ Das ist yhe so klar/ das keyner beweyssung bedarff. Denn wie sollten vns die heyligen in den hymel nemen/ so eyn yglicher für sich selbs bedarff/ das yhn gott alleyn yn hymell neme? Vñ eyn yglicher für sich selb kaum gnug hatt. Wie das antzeygen die klugen iungfrawen. Matt. 25. die nicht wolten yhr öle mit teylen/ den toichten. Vnd. 1. Pe. 4. spricht/ der gerechte wirt gnawe selig. Vnd Christus Johan. 3. Niemand feret gen hymel/ denn der ernidder gefaren ist/ des menschen son/ der ym hymell ist.

Was wollen wir denn hiez zu sagen/ das Christus spricht. Macht euch freunde/ auff das sie euch ynn die ewigen hutten nehmen: Das wollen wir sagen. Auffß erst/ das diser spruch nichts redet von den heyligen ym hymell/ sondern von den armen vñ durfftigen aufferden/ die mit vns leben/ als solt er sage. Was barwistu kirchen/ stiftist den heyligen/ vnd dienst meynen mutter. S. Peter. S. Paul/ vnd andern verstorben heyligen? Sie bedurffen widder solchs noch keyns deyns andern dienstes/ sie sind auch nicht deyne freunde/ sondern der/ die zu yhren zeytten gelebt vñ yhn wol than haben. Wartte du deyner freunde/ das ist/ der armen die zu deyner zeyt vnd bey dyr leben/ deyn nehster nachpur/ der deyner hülffe darff/ den mache dyr mit deynem Mammon zu freunde.

Auffß ander. Solchs auffnehmen yn die ewigen hutten/ ist nicht zuuerstehen/ das die menschen thun werden/ sondern sie werden vrsach vñnd zeugen seyn vnser glawbens/ an yhn geist vnd beweysser/ vñ wilchs willen gott vns ynn die ewigen hutten nympt. Denn solchs ist die weyße der schrift zu reden/ wenn sie spricht/ die sünde verdampft/ der glawbe mache selig/ das ist/ sind ist vrsach das gott verdampft/ vñnd glawbe ist vrsach/ das er selig macht. Wie man denn auch yn gemeynen weyß allenthalben spricht. Deyne bößheyt wirt dyr das vnglück bringen/ das ist/ deyne bößheyt ist deyns vnglücks verdienst vnd vrsach. Also nehmen vns die freunde gen hymell/

wenn sie vrsach sind/ durch vnsern glawben an yhn erzeyget/ des hymell reichs. Das sey von den dreyen stücken geredt.

57E Bey zu mehrer verstande des Euangelij/ sind drey fragen. Was Mammon sey/ warumb es das vnrecht Mammon sey. Wie Christus vns heysse dem vnrechten haushalter folgen/ der doch mit seyns herren schaden seyn nutz schafft/ wilchs on zweyffell vnrecht vnd sündt ist. Auffß erst. Mammon ist ebreysch/ vnd heysst so viel/ als reychthum odder zeytlich gutt/ nemlich/ das/ des yemandt vñig hatt zu seynem standt/ vñnd damit er dem andern wol kan nütz seyn/ on schaden/ denn Mammon auff ebreysch heysst/ menge odder grosser hauffe vnd viel. Darauff wirt denn Mahamon odder Mammon/ das ist/ die menge des guttes odder reychthum.

Auffß ander. heyst es vnrecht Mammon/ nicht das mit vnrecht odder wucher erworben sey/ denn von vnrechtem gutt kan man keyn gutt werck thun/ sondern solle widder geben/ wie Isaias sagt. Ich byn eyn gott/ der dan opffer feyndt ist/ das vom rawb kompt. Vñnd der weyße man spricht. Gib almosen vñ dem das deyn ist. Sondern darumb heyst es vnrecht/ das es ym vnrechten brauch ist/ gleych wie S. Paulus spricht zu den Ephesern/ das die tage böße sind/ so sie doch gott geschaffen hatt vnd gutt sind. Aber darumb sind sie böße/ das böße menschen yhr vñell brauchen/ viel sündt/ ergernis vnd ferslicket den seelen drynnen anrichten.

Also ist der reychthum auch vnrecht/ die weyll seyn die leutt vñel vnd zu vnrecht brauchen. Denn wir sehen/ wo reychthum ist/ da gehts wie man spricht/ gutt macht mutt. Da kriegt man vñel/ da leugt man/ da heuchlet man/ da thut man alle bößheyt widder den nehsten/ das man gutt erwerbe/ da bey bleybe/ grosser mache/ vnd der reychen freundschaft habe.

Sonderlich aber ist für gott darumb eyn vnrecht Mammon/ das mā dem nehsten nicht damit dienet/ denn wo meyn nehster darff/ vñ ich yhm nicht gebe/ das ich wol habe/ so halt ich ym das seyne mit vnrecht auff. Syntemal ich yhm schuldig byn zu geben nach dem natürlichen gesetz. Was du wilt das man dyr thu/ das thu du auch. Vnd Christus Matt. 5. gib yderman der dich bittet. Vnd Johan. ynn seynen Epistol/ So yemant diser welt gutter hatt/ vñ sibet seynen bruder dar

ben/vnnd schleust seyn hertz fur yhm zu/wo bleybe die liebe bey
yhm? Vnd diß vnrecht an dem Mammon/sehen wenig leute/
denn es ist geyslich/auch an dē gult/das auffß aller redlichst
erworben ist/wilchs auch sie betrugt/das sie meynen/sie thun
niemant vnrecht/weyl sie nicht grob eufferlich vnrecht thun/
mit rawben/stelen vnd wuchern.

Auffß dritte haben sich viel harte bekümmert/wer der vns
recht haushalter sey/das yhn Christus so lobt/aber kurtzlich
vñ eynseitiglich ist hie die antwort/Das Christus den haushalter
vns nicht scharbelt vns seyns vnrechters/sondern vns
seyner weyßheyt willen/das er mitten ym vnrecht so weyßlich
seynen nutz schafft. Also/wenn ich wolte yemant zu wachen/
beten vnd studyn reytzen vnd spreche. Sihe die morder vnd dieb
wachen das nachts/das sie rawben vnd stelen/warumb wolst
tistu denn nicht wachen das du bettist vnd studytist. Sie lobt
ich nicht die morder vñ diebe/yhß vnrechten/sondern die weyß
heyt/das sie so weyßlich zu yhe vnrechten komē Item wen ich
sprech. Ein vnzuchtig weyb schmücket sich mit golt vñ seyde/
das sie iunge knaß reytzt. Warumb woltestu nit auch dich geys
lich schmücke ym glawben/das du Christo gefallist. Sie lobt
ich die hurerey nicht/sondern den vleyß/den sie vbel anlegt.

Auff die weyße gleychet Paulus Ro. 5. Adam vnd Christus/
vnd spricht. Adam sey eyn bild Christi gewesen. So wyl doch
von Adam eytel sund/vnd von Christo eytel gnad haben/die
vnmeslich widerinander sind. Aber die gleychniß vnd das bild/
steht ynn der folge odder gepurt/nicht ynn der tugent odder vns
tuget. Inn der gepurt/das gleych/wie Adam eyn vatter ist aller
sunder/also ist Christus eyn vatter aller gerechte. Vnd wie alle
sunder von eynem Adam komē/also komen alle gerechten von
eynem Christo. Also ist hie der vnrecht haushalter vns auch
furgebildet/nur ynn seyner klingheyt/das er seynen nutz so wol
schafft/das vnser seelen auch also bedencken sollen/mit recht/
wie yhener mit vnrecht 2c.

**Eyn Sermon von der
Beycht vnd dem
Sacrament.**

Item Vom brauch vnd bekent
nis Christlicher freyheit.

Martinus Luther

Wittenberg.

1524.